

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 26

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als vor nicht langer Zeit eine «Miss Zürich» gewählt wurde, stürmten vor allem Frauen, warum es keine «Mister-Zürich-Wahlen» gebe. Tja, warum eigentlich nicht? Vielleicht, weil es immer heisst: Bei den Tieren ist das Männchen attraktiver als das Weibchen, beim Menschen hat die Natur diese Ungerechtigkeit ausgebügelt.

Nicht grübeln, sondern sich belehren lassen: «Mister Zürich 1984» wird, nach zwei Vorwahlen, definitiv im November gewählt. Im Dancing «La Ferme». Zuständig ist laut Bulletin eine «geschlechtsparitätisch zusammengesetzte, illustre Jury». Es zählen Figur, Aussehen, Ausstrahlung, aber auch «Bildung, Sprachkenntnisse und Umgangsformen». Hobbies und sportliche Betätigung erwünscht. Devise: «Mitmachen ist wichtiger als siegen.» Also das Gegenteil vom Sport, wo trotz gegenteiliger Beteuerungen immer mehr gilt: «Siegen ist wichtiger als mitmachen.»

Ich habe Mister-Soundso-Wahlen schon miterlebt. Wohin man guckte: Muskeln, Muskeln, immer noch Muskeln. Und wohin man anstandshalber nicht guckte: Vermutlich auch Muskeln, Muskeln und nochmals Muskeln. Beim Mister Zürich 1984 haut das nicht, denn, so das OK: «Es werden keine Extrem-Muskelmänner gesucht. Diese haben andere Gelegenheiten, ihre Muskelpakete zur Schau zu stellen.» Adieu Fusenegger und Konsorten!

Also früher ...

Früher, ja freilich, da gab's vor allem Miss-Wahlen. Auch in Zürich. Am 4. November 1962 zum Beispiel, Theatersaal Kaufleuten: Wahl der Miss Suisse. Im Vorprogramm wurden Miss Zürich sowie Miss (für die Lateiner unter den Gymnasiasten) Turicum gewählt. Und eine «Miss Pullover». Schöne runde Sache, die Idee mit Miss Pullover. Eine Sanktgallerin wurde in der Zeitung mit dem Vers bedacht: «Miss Pullover, findest du die schön? / Ich hab schon bessere gesehn. / In Hamburg, auf der Reeperbahn, / dort stellt man solche (Tonnen) an.» Von Speckranzen war die böse Schreibe. Dazu dreifach gereimt: «Und nun, du edle Schönheitsdame: / statt skandalöse Bauchreklame / treib lieber mal Gewichtsabnahme!»

Miss Pullover in Zürich konnte mit einer Oberweite von 108 cm (Venus von Milo: 94) aufwarten,

Fritz Herdi

Mister Zürich

laut Presse «aufgemuntert, dem nach Fleischbergen hungernden Publikum nichts vorzuenthalten». Und zu den 108 cm Oberweite reimte Frau Wirtin in einer Zürcher Zeitung: «Frau Wirtin kannte eine Frau, / die hatte sehr viel Vorderbau, / sonst war sie ziemlich power. / Sie ist jetzt Schönheitskönigin / und nennt sich (Miss Pullover).»

Welch friedliche Gegend, wo das Wort Atom nur in der Zusammensetzung «Atombussen» vorkommt!

Alle Völker ...

Nebi-Bö, der Unvergessene, reimte einst: «Alle Völker, seit sie spinnen, / wählen Schönheitsköniginnen.» Unsere Ursula Andress wurde in Los Angeles, lang ist's her, «Miss Welthandel 1956». Die Oerlikonerin Lys Assia laut «Musik der Welt» 1942 «Miss France».

USA hatte und hat unter anderem Sauerkraut-, Senf-, Hotdog-, Tambourmajorstockschwinger-, Zahnstocher-, Wasserfall- (Niagaragegend!), Dattel-, Fernlenkraketen-, Kartoffelchips-, Zinkspülbecken-, Texastruthahn- und Küchenkachel-Königinnen. Und die Liste ist nicht fertig. Thea van der Wort, Amsterdamerin von 18 Lenzen, gewann 1968 an der italienischen Adria den Titel: «Miss 35 Grad im Schatten». Eine passende Hundstagetemperatur für Schönheitswettbewerbe!

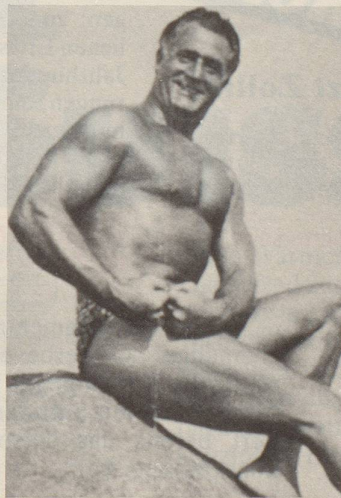
Und «Miss Berna», zugleich «Miss Helvetia», bekam 1963 wegen mehrfachen Ladenkassendiebstahls fünf Monate bedingt. Ach, Lügen und dergleichen haben mitunter offenbar lange Beine! Ganz abgesehen von Traude Eisenborn, 19, von der ostzonalen Presse einst als «beste Mischung von Schönheit, Marxismus und Aufmachung» herausgestellt: sie wanderte in den Westen ab!

Fernziel nach dem Titelgewinn? Nun, Jolanda Egger, 23, einstmals Miss Schweiz, ist kürzlich von den Lesern des «Playboys» zum «schönsten Auszieh-Mädchen des Jahres 1983» gewählt worden und will Schauspielerin werden. Laut «Quick» vom Juni 1984 war sie sich umgehend bereits in Hollywood, «aber da warten auf jede Rolle schon 17

andere». Eine ihrer Miss-Kolleginnen hätte nichts gegen eine zünftige Scheich-Partie gehabt, verfehlte aber ihr Ziel sozusagen um Haremsbreite. Im übrigen: Gerda Sieg, erste Miss Univerzum (1909), verkaufte vor ihrem Ableben 1966 in Berlin selbstgefertigte künstliche Blumen an einem Marktständchen.

Bildung und so ...

Schön, dass beim Mister Zürich auch Bildung und Umfeld zählen sollen. Wie war's doch 1962, als in Travemünde Miss Germany erkoren wurde? Da amtierte ein supermieser Conférencier und Präsentator namens Hanns Dietrich von Seydlitz, der das Wort Bildung nicht einmal aus dem Wörterbuch kannte. Eine Bewerberin sagte, Schwimmen sei ihr Hobby. Drauf Seydlitz: «Aha, und waren Sie schon mal am Locus Maggiore?»



Charles Atlas, Mr. Univerzum 1914

Eine Titel-Bewerberin verriet, sie möchte am liebsten Stewardess werden. Drauf Seydlitz: «Wieso, ist wieder eine abgestürzt?» Und in Sachen Bildung fragte er eine Anwärterin auf den Titel «Miss Germany» dieses: «Wie ordnen Sie Ihre Bücher ein? Alphabetisch? Dann käme Goebbels vor Goethe.» Eine Studentin und Titelanwärterin endlich fuhr ihm übers dumme Maul. Worauf er sich ans Publikum wandte: «Sie hat einen Herzfehler, ihre Klappe ist zu gross.»

So viel zum Stichwort Bildung. Da hätte man, aus «Herkules und der Stall des Augias» von Dürrenmatt, munter zitieren können: «Der Mist steht hoch in unserem Land, / es stinkt an allen Enden.»

Männer her!

Also, jetzt wird alles ganz anders. Mister Zürich kommt im Herbst auf uns zu. Und bei ihm wird man nicht sagen können wie bei Deutschlands Schönster Marlene Schmidt, als sie heiratete und Nachwuchs erwartete: «Der Thron ist tot, es lebe das Thronchen!»

Ich freue mich auf den Mister Zürich. Ich habe schon in den Spiegel geschaut, ob ich mich allenfalls ... aber vielleicht gibt's doch einen Schöneren im ganzen Land. Ich müsste trainieren, mir ein Beispiel an jenem Fliegengewicht (s. Bild) Charles Atlas nehmen, über den ich einst las: «Er strapazierte sich durch mühevollen Gewichtheben, Waldläufe und Klimmzüge, bis er tatsächlich einem Bildhauer auffiel und Aktmodell wurde. Mit 21 erhielt er, in Leopardenfell-Badehose, als erster den Titel Mister Univerzum für den bestentwickelten männlichen Körper der Welt.» Seine Körperentwicklungsmethode verkaufte er übrigens zu 90 Franken an Interessierte. Prominentester Käufer: Mahatma Gandhi. Der gab, Photos legen diese Vermutung nahe, aber bald wieder auf.

Ach, ich müsste wohl auch jenen Schönheitssalon, jene «Runzelfarm» aufsuchen, über deren Eingang geschrieben steht: «Auch Sie sollten uns besuchen, wir schrecken vor nichts zurück.» Meine Chancen lägen vielleicht eher nicht in Zürich, sondern in Italien, wo jeweils der «Mister Brutus», der unschönste Mann des Jahres, gewählt wird.

Spanien, du hast es noch viel besser, oder wie Goethe sagte. 1962 wurde dort der «schönste und klügste Esel» gewählt, und dem Gewinner winkte die (zweite) Hauptrolle im Film «Platero und ich» nach dem Buch des Nobelpreisträgers Juan Ramon Jimenez.

Liebe Leser, glaubet mir, ich habe hin und her überlegt, warum erst 1984 ein Mister Zürich erkoren werden wird. Sollte es allenfalls doch eine Parallele zur Tatsache sein, dass bis heute alle Vogelscheuchen auf den Äckern (wo bleiben da die Emanzipationsgelüste?) – männlich sind?